

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Sich mit dem Andern zu verbinden hat eine innere und eine äußere Seite. Beiden wendet sich dieses Heft zu. Nach Barbara Messmers kritischer Würdigung der vor 100 Jahren ermordeten Revolutionärin Rosa Luxemburg schlägt Christoph Strawe einen großen Bogen vom Jahr 1919 und dem damals ins Leben getretenen Impuls der sozialen Dreigliederung in unsere Gegenwart, wobei er ein besonderes Augenmerk auf dessen konkrete Umsetzung und damit verbundene praktische Initiativen legt. Stephan Eisenhut – den unsere Herausgeberin Angelika Sandtmann in diesem Heft als unseren Ge-



schäftsführer verabschiedet – stellt sodann eine solche, im Werden begriffene, Initiative vor. So viel zur äußeren, gesellschaftlichen Seite, um die es auch im Leserforum geht.

Die innere Seite ist hingegen eine Frage der geistigen Entwicklung, vor allem der Fähigkeit, bestimmte Tore der Wahrnehmung zu öffnen bzw. zu durchschreiten. Dies ist denn auch das Thema unseres kleinen Schwerpunkts zum anthroposophischen Schulungsweg. Hier wendet sich Eva-Maria Begeer-Klare unter dem einprägsamen Titel ›Die Schale der Selbstheit durchbrechen‹ den Herausforderungen des imaginativen Erkenntnisweges zu, während Gunhild von Kries die Kultivierung der Seelenregungen des Staunens, des Mitgefühls und des Gewissens in ihrer nicht nur individuellen, sondern auch kosmischen Bedeutung schildert.

Am Anfang des Feuilletons stehen drei ausführliche und dabei denkbar verschiedene Ausstellungsbesprechungen von Ute Hallaschka, Stephan Stockmar und Ingeburg Schwibbe. Danach kommen drei Dichter zu Ehren: Jürgen Raßbach würdigt Leben und Werk der jung dem Holocaust zum Opfer gefallenen Selma Merbaum, Maja Rehbein bespricht den neuen Film und das dazugehörige Buch von Rüdiger Sünder über Rainer Maria Rilke als Gottsucher, und David Marc Hoffmann blickt anlässlich ihres jüngst erschienenen, letzten Bandes auf die Christian Morgenstern Gesamtausgabe. Und Andreas Neiders Rezension des Essays ›Unverfügbarkeit‹ des Soziologen Hartmut Rosa führt dann zu der Frage des Verhältnisses von Mensch und Welt, von Individuum und Gesellschaft zurück, die im Zentrum dieses Heftes steht.

die Drei 1-2/2019